

# Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722 **Intelligenz-Blatt** Gegründet 1722

Mit Anzeigen-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und Oeffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Diasakalia“, täglicher „Handels-Zeitung“ und „Sport-Zeitung“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“ und „Gesellschaft und Mode“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der Oeffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt dreimal wöchentlich (auch Montags). Verlag und Redaktion: Dr. Gutschalk, Filiale: Schillerstr. 3. Berliner Redaktions-Bureau: Lindestr. 10/11. — Manuskripten, die an die Redaktion der Frankfurter Nachrichten, nicht an eine Mitglieder der Redaktion zu richten. Für ungelieferte Einzel-Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Nachdruck ist beizulegen. — Fernspr. Nummern Nr. 2462, 2464, 2465, 2466.

Nummer 310 **Sonntag, den 8. November 1914** 193. Jahrgang

## Zingtau nach heldenhaftem Widerstand gefallen.

WTB. Berlin, 7. November. (Amtlich) Nach amtlicher Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio ist Zingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: Behnecke.

### Der Fall von Zingtau.

Das Unvermeidliche ist geschehen. Zingtau ist gefallen. Wenn uns die amtliche Devische auch nicht ausdrücklich sagte, daß unsern Leuten im fernem Osten die deutsche Siebelung erst nach heldenmütiger Gegenwehr entrissen worden sei, wir wüßten es doch, denn die tapfern Verteidiger hand nicht nur das Wort ihres Gouverneurs und Kommandanten, das er dem Deutschen Kaiser gegeben. Sie waren in ihrem Innersten dem Gedanktum verpflichtet durch ihre Erkenntnis der Bedeutung des deutschen Nachtgebietes als eines Stückes deutschen Lebens und deutscher Tüchtigkeit unter fremden Wölfen. Und sie fühlten sich dazu verpflichtet, in dem Bewußtsein als Vorkämpfer des deutschen Volkes und ihm über alle Entfernungen hinweg mit allen Kräften ihres Geistes verbunden. So sind wir sicher, daß Zingtau noch im Untergang seinen Beruf als Musterkolonie bewährt hat, daß noch kein Haß den deutschen Namen weithin hat strahlen lassen, daß die Uebergabe der belagerten Feinde den Floden Erde blutig hat erkauft müssen.

Das größte des Falles, daß ein kraftstrotzendes Volk in Ohnmacht und Mut dem verzweifelten Ringen seiner Volksgenossen zu leben muß, ohne Einzelheiten erkennen, ohne Rettung bringen zu können, daß dies Volk sich sogar die Nachricht des Falles vom Gegner mitteilen lassen muß und nur in der Form erfährt, die diesem paßt, dieses Tragische gibt dem Geschehen zugleich die Weihe und hebt es hinaus, weit über seine wirtschaftliche und politische und militärische Bedeutung in das Reich des deutschen Schmerzes und des deutschen Stolzes, wo nun unsere Ostasiaten als Helden ewig leben.

Wie wird Deutschland seinen Mannen von Zingtau diesen Kampf und diesen Untergang vergeffen, nie aber auch denen, die den Kampf gegen uns führten, nie denen, die ihn angetrieben. Japan und England sollen dieses Tages nicht froh werden. Schon jetzt werden sie dunkel fühlen, daß den Opfern von Zingtau Rächer erstehen werden, und die Verteidigern von Zingtau selbst hat ihnen gezeigt, wie Deutsche auch in der Fremde zu stehen und zu sterben verstehen. Ein Jittern soll zumal über England kommen, wenn es des Falles von Zingtau gedenkt, denn so hochgemuten Kampf jermag das englische Krümmervolk nicht zu führen.

Zingtau ist gefallen, aber seine Verteidiger werden leben, so lange der deutsche Name lebt.

Ueber die Art, wie die verbündeten Japaner und Engländer Zingtau erobert haben, ist noch nichts bekannt und wahrscheinlich werden wir noch auf einige Zeit hinaus auf die Angaben unserer Feinde angewiesen sein. Große Jäuberlustigkeit und Verschämtheit wird man von diesen nicht erwarten dürfen, und so ist bis auf weiteres große Vorsicht im Munde der Wertung aller Mittelstaaten, die

aus Reuter demnachst gehen wird. Wir müssen uns in Geduld fassen.

### Neue Kämpfe im Osten

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Berlin, 7. Nov. (Otr. Bl.)

Seitdem die strategische Lage in Russisch-Polen eine Neugruppierung der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte erforderlich gemacht hatte, gab es vom polnischen Kriegsschauplatz wenig Neues zu berichten. Die Neugruppierung konnte sich vollziehen, ohne daß der Feind sie zu führen vermochte. Die russischen Schlachtberichte fanden das freilich rühmendwert, daß ihr Vorgehen auf keinen Widerstand stieß, aber in der Tat lag der Vorteil auf unserer Seite. Bei einem Vorstoß russischer Kavallerie über die Warthe ist es dann am Freitag wiederum zu einem Zusammenstoß gekommen. Die Russen unternahmen diesen Vorstoß oberhalb des Städtchens Kolo, da, wo sich die Warthe, die bisher in nordwestlicher Richtung geflossen ist, nach der Einmündung des Flüsschens Reo im scharfen Anie nach Westen wendet. Die Russen wurden geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Es dürfte aber keinem Zweifel unterliegen, daß dieses erste Gefecht an der Warthe nur der Vorboie neuer großer Kämpfe in Russisch-Polen ist.

Die Angriffe der Franzosen, welche die oberste Heeresleitung vom westlichen Kriegsschauplatz zu melden weiß, sind ausnahmslos als Gegenstände gegen unsere erfolgreichen Offensivstöße anzusehen. Daß wir dabei gezwungen waren, den Ort Soupir und den westlichen Teil von Saigneul zu räumen, ist für das Gesamtergebnis der Kämpfe am Freitag nicht von wesentlicher Bedeutung, denn dieses Gesamtergebnis stellt sich als eine Zurückweisung der französischen Angriffe auf Ypern und in den Argonnen dar. Die Fortschritte gegen den Schlüssel der Stellung der Verbündeten im Nordwesten, wie die englische Presse Ypern zu bezeichnen liebt, und im Argonner Walde wiegen aber die Aufgabe von Soupir auf.

### Der Russenjahden in Ostpreußen

Königsberg, 7. Nov. (Otr. Bl.)

Der durch den russischen Einfall in Ostpreußen verursachte Schaden an Gebäuden beträgt etwa 200 Millionen. Sehr brüskend wird die herrschende Hypothekenhoch empfunden. (B. L.)

### Eine Woche französischer Enttäuschung

Genf, 7. Nov. (Otr. Bl.)

Wortreiche, aber inhaltsarme Notizen der Verbündeten beschließen eine Woche ihrer Enttäuschungen. Heute wird zugegeben, daß St. Georges und andere Punkte am linken Uferufer von den Deutschen besetzt sind, die nach wie vor Ypern vom Norden und Süden von Viechote und Weines aus bedrohen. Joffre erwartet, wie aus einer Note hervorgeht, noch eine umfangreichere, gleichzeitig in Belgien und Frankreich bedrohende

Offensive, vornehmlich gestützt auf sehr bedeutende deutsche Fortschritte bei Arras, die der französische Generalissimus durch Ermüdung der Italiener anerkennt, daß die deutschen schweren Geschosse über die Nordvorstädte die Stadt Arras erreichten. Am Mittwoch nordöstlich von Caillu dauerten gestern die Kämpfe fort. Die Deutschen vertauschten ihre Stellung beim Dorfe Soupir mit einer vorteilhafteren. Ueber den im Argonnerwald und bei St. Mihiel erlangten deutschen Geländegewinn gleitet die amtliche französische Note hinweg, erwähnt hingegen die gesteigerte deutsche Tätigkeit im Osten und Nordosten des Rancger Bezirka. (B. L.)

### Der englische Bericht über das Seegefecht vor Chile.

WTB. London, 7. November.

Die Admiralität erhielt folgende zuverlässige Nachrichten über den Seekampf an der chilenischen Küste:

Am 1. November stießen die englischen Schiffe „Good Hope“ und „Monmouth“ auf die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“. Beide Geschwader fuhren in südlicher Richtung bei starkem Winde und beträchtlichem Seegang. Das deutsche Geschwader ließ dem Kampfe bis Sonnenuntergang aus, wo das Licht ihm einen bedeutenden Vorteil gewährte. Der Kampf dauerte eine Stunde. Auf dem „Good Hope“ und dem „Monmouth“ entstand zu Beginn des Kampfes Feuer, aber die Schiffe kämpften weiter, bis es nahezu dunkel war. Da erfolgte die erste Explosion auf dem „Good Hope“, das Schiff kenterte. „Monmouth“ erlitt keinen Grund, schien aber nicht zusammen zu kommen zu können. Er wurde von der „Glasgow“ geleitet, die während des ganzen Kampfes mit „Leipzig“ und „Dresden“ fuhr. Nun überließ der Feind wieder und beschädigte den „Monmouth“. Die „Glasgow“ wurde ebenfalls von den Panzerkreuzern unter Feuer genommen und zog schließlich ab. Nun griff der Feind wieder den „Monmouth“ an, mit welchem Ergebnis, ist nicht sicher bekannt. Die „Glasgow“ ist nicht schwer beschädigt. Weder der „Orlando“ noch „Canopus“ nahmen an dem Kampfe teil.

Foreign Office (das auswärtige Amt) erhielt einen Bericht aus Valparaiso, daß ein Kriegsschiff an der Küste von Chile gekentert sei; es könnte der „Monmouth“ sein. Englische Maßregeln sind ergriffen worden, um die timainen Ueberlebenden zu retten.

Die Admiralität meint, daß die englischen Schiffe sehr tapfer gefochten hätten, aber die Uebermacht des Feindes sei infolge der Abwesenheit des „Canopus“ zu beträchtlich gewesen.

### Berlin feiert den Seesieg.

Berlin, 7. Nov. (Otr. Bl.)

Nach kurzer Pause drängt Berlin heute wieder in Flaggenschmuck. Von vielen Häusern flattern die Fahnen und aus den Fenstern winken Flaggen. Berlin feiert den großen Seesieg vor Chile. Um die Mittagsstunde ertönte in Groß-Berlin feierlich die Glockengeläute, aber dessen Ursache man sich zuerst nicht einig war. Die Kirchenbehörden

hatten angeordnet, daß zur Feier des Sieges alle Glocken Groß-Berlins ertönen sollten. Die Glocken und dampfen ebernen Klänge schlugen zusammen und gaben in feierlicher volkstümlicher Melodie der gehobenen Stimmung Ausdruck, die Berlin erfüllt.

### Die deutschen See-Erfolge und die Neutralen.

Berlin, 7. Nov. (Otr. Bl.)

Während über die militärische Seite des Seegeschichtes an der chilenischen Küste noch mancherlei, namentlich von den Engländern geltend gemachte Zweifel herrschen, so daß endgültige Klarheit darüber erst nach weiteren amtlichen Einzelheiten zu haben sein wird, liegen die Wirkungen, die dieser Seesieg auf die Neutralen ausgeübt hat, jetzt schon klar zutage. Sie lassen sich zusammenfassen in der Gewinnung neuer Sympathien, und, was freilich noch wichtiger ist, neuen Respekt vor dem deutschen Streikraft. Ein anschauliches Bild hiervon gibt folgender Bericht des „Berl. Tagebl.“ aus Rom vom 7. Oktober:

Ueber die deutschen Seekämpfe herrscht in Rom nur eine Stimme. „Giornale d'Italia“ schreibt, die Verdrängung von Portsmouth lasse ahnen, was unter dem Schutze des Winternebes der Seesieg den Engländern noch heiseren Klang. Das Blatt stellt den brillanten Sieg der Salparaiso fest und schreibt, England habe sich schwer getäuscht, wenn es glaube, seine Vorherrschaft zur See aufrecht halten zu können, indem es sich auf die passive Aktion und die bloße Ueberwachung des Feindes beschränke. Die „Idea Nazionale“ weist auf den nur dem eigenen Lande gebührenden großen Kampfsinn und die vorzügliche Seemannschaft der deutschen Flotte hin. Ebenso muß die „Tribuna“ gestehen, daß die deutsche Flotte in der kurzen Zeit ihres Bestehens die Ueberlegenheit über eine alte Marine erworben habe. Freilich läßt es die Tribuna nicht ohne Mißtraue für Japan abgeben, weil dieses in freudlichem Beistand das in Kuantung liegende deutsche Geschwader habe entweichen lassen. Auch in Depariertentreisen steht man ganz unter dem Eindruck der deutschen Seesiege. Ein Abgeordneter jagte: Ich möchte heute in London sein, um die Geschlechter der Engländer zu sehen, die ihre Flotte für obsolet unbesiegt hielten. Der Abgeordnete glaubt, daß der englische Seehandel ruiniert sei. Wer weiß, was der Winter den Engländern für weitere Ueberwachungen bringen wird?

Auch in der Schweiz werden Stimmen laut, die deutlich die Genugtuung erkennen lassen, die man dort über den deutschen Seesieg vor Chile und den Niedergang der englischen Seeherrschaft empfindet. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Zürich vom 7. Oktober:

Im Anschluß an den Seekampf an der englischen Küste bei Portsmouth schreiben die „Neuen Zürcher Nachrichten“, eines der Hauptorgane der Schweizer Katholiken: Wir haben ein Verständnis für die Freude in ganz Deutschland ob dieser Bravourtat der deutschen Marine. Seit dem denkwürdigen 20. Juni 1867, da die Holländer unter ihrem großen Seehelden, Admiral Ruyter, in die Themse einliefen und englisch London 13 englische Schiffe vernichteten und 8 kaperten, ist es das erste Mal, daß wieder ein feindliches Geschwader an der englischen Küste aufsteht, um sie zu beschlehen. Das deutsche Geschwader hat mit seinem Erscheinen vor Portsmouth zunächst seinem Lande einen mächtigen Erfolg eingebracht, zugleich auch eine Befreiungstat für Europa verübt. Die Art und Weise, wie das englische Regime seit Kriegsausbruch gehandelt und waltet, ist unerträglich geworden. Diese Art bedeutet nicht mehr bloß Krieg mit den Mächten, mit denen sich

England im Kriegszustand befindet, sondern zum Teil auch wirtschaftlichen Krieg gegen die Neutralen und Geltendmachung von Herrenrechten gegenüber Nationen, denen gegenüber England absolut keine solche besteht. Man sehe nur die Klagen der Vereinigten Staaten, Hollands und Danemarks, Schwedens und Norwegens. Auch die Schweiz hätte solche anzubringen. Die englische Regierung ist wahrlich nicht gut beraten, da sie glaubt, den Beweis erbringen zu sollen, daß sie, wenn es darauf ankommt, den ganzen Erdball in ihre wenigstens indirekten Dienste und zu Mißleidenschaft zwingen kann. Schon darum nicht, weil das Bewußtsein dadurch immer mächtiger aufhämmert, daß der Tag für Europa und für die übrige Welt ein gesegneter sein wird, von dem an die Meere nicht mehr dem Spezier eines Einzigen werden unterworfen sein, sondern Gemeingut der Völker sind.

### Die Erregung über England in den nordischen Ländern.

WTB. Kristiania, 7. November.

Die Sperre der Nordsee durch England behält in steigendem Maße die öffentliche Meinung in Norwegen, Dänemark und Schweden in London alarmierende Schritte zum Vortritt gegen diese Maßnahmen unternommen haben. Das Blatt führt fort, neuen Einlands Völkerrechtsrat auf unerwartete Stellung zu nehmen. In der Norwegener Nummer hat das Blatt:

Das Vorgehen bei Portsmouth, wo deutsche Kreuzer quer durch das englische Minenfeld an Englands Küste gelangten und von dort in den englischen Häfen einzuweichen hätten, beweist, daß der Schutz durch die englischen Minenfelder etwas illusorisch geworden ist. Ten Hag, bei der deutschen Schiffe ankommen, daß England in seiner Absicht ist die Welt nicht nur durch Schiffe zu kontrollieren, sondern auch durch die Luft. Die Gefahr liegt, von den deutschen Luftarmeen getroffen zu werden. Als die russische Flotte 1904 von der Doggerbank auf englische Fischdampfer schuß, schenkte die englische Presse und das englische Volk vor Wut. Die russische Flotte mußte sich dem Schmach gefügen lassen, von der englischen über den Atlantischen Ozean hinweg zu werden. Wenn man jetzt annehmen sollte, daß England, welches sich noch auf die alten Kanonen aufbaut, zum Schutze der Rechte eines kleinen neutralen Landes in den Krieg schreite, würde das bedeuten, daß England allen Völkern vor seinen eigenen Häfen Erinnerung verloren hätte. Da England nimmer auch Westland, Ost und die Windwarden als geschlossen erklärt habe, sei faktisch das neutrale Skandinavien von England vollkommen isoliert. Sollte Skandinavien fünfzig Unterseeboote, wäre dieser Völkerrechtsrat vielleicht nicht so leicht.

Die Abendnummer des „Norgesbladet“ führt fort, es sei erfreulich, daß die Gedanken der drei skandinavischen Reichsteile gemeinsam in London Protest einleiten können. Am 6. November habe die Flotte in Kraft treten sollen, aber die neutralen Länder hätten noch keine nähere Anweisungen erhalten. Dieses deutet darauf hin, daß die englische Behauptung über die Flotte ist.

Die öffentliche Meinung von Norwegen, Schweden und Dänemark werde sich durch das gestrige Telegramm des „Daily Telegraph“ (Korrespondent in Stockholm nicht zurechtfinden lassen, der behauptet, daß England von Nordamerika keine Protektion erwartet habe, ausgenommen von denjenigen Expeditionen, die erlaubt seien, weil ihr ungezügelter Handel mit Deutschland für unangelegentlich angesehen sei, von der die Proklamation der englischen Neutralität ausginge. Weil Norwegen bis zum äußersten neutral sei, habe die britische Presse das Telegramm des „Daily Telegraph“ aufgenommen, für Norwegen sei der Handel mit Deutschland ebenso natürlich und erwünscht, wie der mit England. Falls die britische Regierung offiziell den Handel der Neutralen mit Deutschland für unangelegentlich ansehe, werde die strenge Neutralität der nordischen

Länder die Folgerung daraus ziehen und ein Ausfuhrverbot auf Holzmasse, Papier und Cellulose erlassen. Es sei anzunehmen, daß der „Daily Telegraph“ dann noch einen größeren Reizereiz seine Äußerungen über geschlossenen und ungeschlossenen Handel werden mitteilen können. Unter immer größer werdenden Kosten habe Norwegen seine Neutralität eingehalten; es beweise damit, daß ihm an der Neutralität viel gelegen sei. Norwegen lasse sich nicht ohne energischen Widerstand von dem geordneten Wege der Neutralität abbringen. Wollte es nicht durch in die Gefahr hineinziehen, so wünscht das Blatt den nordischen Gesandten in London große Geduld, viel Geduld und eine gemächliche und unerwartete Festigkeit.

### Nichtwürdigkeit eines englischen Offiziers.

(Chr. Bl.) Daß unsere Gegner in überaus vielen Fällen Mittel im Kampfe gegen uns anwenden, die jedem Brauche christlicher Kriegsführung, jeder Vereinbarung der Kulturstaaten höhnisch sprechend, ist bekannt. Eigentlich müßte man annehmen, daß wir auf diesem schändlichen Gebiete neue Erfahrungen nicht mehr sammeln könnten. Aber unsere Feinde haben immer noch neue Leistungen aufzuweisen, die ihrer Erfindungskraft alle Ehre machen. So entnimmt der „Tag“ einem Brief vom westlichen Kriegsschauplatz die Schilderung eines Vorfalles, wie er roher und nichtwürdiger kaum ausgedenken ist:

.... Vorgefien wurde ein englischer Fliegeroffizier zur Notlandung hinter unseren Schützengraben gezwungen. Er hatte im Flugzeug einen deutschen Gefangenen (Splinternard) neben sich, der vor Kälte und Hunger jammerte. Man hatte ihn so zwingen wollen, unsere Artillerieposition zu verraten. Der Engländer ist natürlich dann erschossen worden.

Im Mittelalter versuchte man mit Hilfe der Folter von Schulbigen und Aufschubigen Geständnisse zu erpressen. Eine reiche Quelle der schrecklichsten Marterwerkzeuge enthält auch der Tower in London, und dort scheint dieser Schurke von einem Offizier sich auf den Krieg vorbereitet zu haben. Er stellt sich in eine Reihe mit den Hentesknechten der Folterkammer; durch schreckliche körperliche Qualen will er von einem Menschen ein Geständnis erpressen. Und erschwerend kommt noch der Umstand hinzu, daß ein Offizier einen feindlichen Soldaten zum Vaterlandserretrot mit Gewalt zwingen wollte. Die Kugel war eigentlich zu schade für diesen Glenden!

### Die Engländer in Rußleben.

Berlin, 7. Nov. (Chr. Bl.) An das Kommando in Rußleben ist heute eine Aut telephonischer Anfragen nach einzelner Engländer gerichtet worden. Ebenso sind viele Verurteilten im Lager eingetroffen, um die Geländnis zu erbiten, inhaftierte Engländer persönlich zu sprechen. Bei der großen Zahl der festgenommenen Engländer können telephonische Befehle nicht beantwortet werden. Persönliche Sprecheraudienzen sind ebenfalls arbeitslos nicht erteilt. — 80 Engländer wurden in Danzow verhaftet, darunter auch der Direktor Anderson von der englischen Gasanstalt.

### Freundlichkeiten unter den „Verbündeten“.

Berlin, 7. Nov. (Chr. Bl.) Ein reicher französischer Privatmann hat kürzlich für die französischen Gefangenen in Hessen eine namhafte Summe gespendet. An dieses Geschenk hatte er die ausdrückliche Bitte geknüpft, nicht einen Sou davon für Engländer zu verwenden. (B. Z.)

### Ein belgischer Bericht.

Rotterdam, 7. Nov. (Chr. Bl.) Eine aus Havre datierte amtliche belgische Mitteilung vom 6. November nachmittags besagt:

Die Deutschen beschränken sich auf die Beschichtung der belgischen Linie. Einige deutsche Abteilungen, welche mit Maschinengewehren versehen sind, halten noch das linke Ufer der Dyer bei St. Joris und Oudstapelkenkerle besetzt. Die Deutschen stellen längs der belgischen Küste zwischen Middelkerke und Seebroege mehrere Batterien verschiedener Kalibers und Infanterieposten auf. (B. A.)

### Gegen die Serben.

WTB. Wien, 7. November.

Von dem fälschlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 7. November. Die Angriffe gegen den hintersterblichen und Drahtüberzogenen verschlungenen Gegner im Raum von Cer Plania und fälschlich von Schabab schreiten langsam vorwärts. Gebern wurden die wichtigste Höhen von Rijar genommen und hierbei 200 Gefangen gemacht. Im Einklange mit dieser Operation begann auch gestern der Angriff gegen die sehr gut gewächsten und ebenso hergerichteten Stellungen bei Krpanj. Details können noch nicht verlautbar werden. Eine Reihe serbischer Schanzen ist gestern mit bewundernswürdiger Kasperkeit im Sturmangriff genommen worden; hierbei wurden circa 1500 Gefangene gemacht und vier Geschütze und sechs Maschinengewehre erbeutet. Der vorzügliche Geist und Zustand unserer Truppen läßt ein günstiges Fortschreiten auch dieser schwierigen Operation erwarten.

### Der Dank des Kronprinzen.

WTB. Berlin, 7. November.

Der Kronprinz hat folgendes Telegramm an das Reichliche Telegraphische Bureau gelangen lassen: „Für die meinen Truppen erneut und in so reichem Maße gesandten Liebesgaben herzlichsten Dank.“

Wilhelm, Kronprinz.

### Französische Marokkoforgen.

Rosendaal, 7. Nov. (Chr. Bl.)

Aus Calais wird berichtet: Aus Mitteilungen französischer Seeroffiziere geht hervor, daß zwischen der Regierung und den Messageries maritimes ein Abkommen getroffen wurde, um den Küstentransport einer beträchtlichen Anzahl farbiger Truppenteile — vor allem Senegalesen — so rasch wie möglich zu bewerkstelligen. General Spaurer soll, wie berichtet wird, einen Beteiligungsbeitrag ins Schanzah-Gebiet vordereiten und vom Kriegminister Willerd ein Expeditionskorps von 4000 Mann verlangt haben. Aus Sid El Abbas wird ein Legionär-Regiment herangezogen. Zur Ausführung der Märsche zieht Generalissimo Joffre die neu ausgebildeten Soldaten der Jahresschiffe 1914 und die Marine-Infanterie heran. Gleichzeitig mit den zwischen Spanien, Marokko und Tiffre geschlossenen Verhandlungen geht ein wichtiger diplomatischer Meinungsaustausch Delcassé mit dem spanischen Kabinett vor sich. Man glaubt, daß die französisch-spanische Zusammenwirken in Marokko — bekanntlich der Hauptpunkt in dem Marokko-Abkommen der beiden Staaten — in Kraft treten wird.

### Der portugiesische Vorwand.

WTR. London, 6. Nov.

Die „Times“ melden aus Lissabon: Die portugiesische Regierung stellte eine Untersuchung über die Veranlassung zu den Grenzgefechten zwischen deutschen und portugiesischen Truppen in Süd-Angola an. Zwei deutsche Offiziere sollen gefallen sein.

## Aus der Stadt

### Pfarrer Otto Zuhellen †

Am 29. Oktober erst war der an der Frankfurter Peterskirche amtierende Pfarrer Lic. Otto Zuhellen nicht als Feldgeistlicher, sondern als Divisionsstellenvertreter mit dem Ersatzbataillon unserer 31er. ins Feld gerückt, und schon in seiner ersten Schlacht traf ihn die tödliche Kugel. Am 3. November schrie er nach Hause, er erwarte jehe Stunde in die Schützengräben zu kommen. Der Ehrentitel für's Vaterland hat einen ausgezeichneten Mann getroffen. Zuhellen war erst 37 Jahre alt. Geboren am 27. März 1877 in Rülheim am Rhein, studierte er in Berlin, wo er in der Tochter seines Lehrers Otto Heibner seine Lebensgefährtin fand, mit der vereint er auch schriftstellerisch hervortreten ist. Nach Frankfurt wurde der junge Theologe im Jahre 1909 berufen. Sein Vater war Superintendent in Köln und so kam es, daß Zuhellen die Rinder zum Nachfolger des auf Grund des bekannten Lehrprofesses abgeleiteten Pfarrers Zuhellen wählten. Zuhellen hatte aber seinen Frankfurter Wirkungskreis bereits begewonnen und lehnte ab, die Rülheimen mag daneben die Erkenntnis gewesen sein, daß auch ihm bei seinen freieren Anschauungen Ansetzungen nicht würden erpariert geblieben sein. In Frankfurt mit seinen besonderen kirchlichen Verhältnissen bestand ihm doch die größere Gewähr dafür, daß der Geistliche nicht nach dem Buchstaben seines Bekenntnisses, sondern nach seiner Persönlichkeit gemietet wird, und an dem ehrlichen Willen, allen Gliedern seiner Gemeinde nach bestem Können zu dienen, hat es ihm nie gefehlt. Die Anerkennung dafür hat er auch in reichem Maße gefunden; Zuhellen war trotz seiner Jugend ein sehr beliebter Geistlicher, der das beste anliche Vertrauen seiner Gemeinde besaß und mit dem ganzer Liebe in seinem Berufe aufging. Bei einem geborenen Bereitwilligkeit war er ein ausgezeichnete Kanzelredner, der über Mangel an Kirchensinn nicht zu klagen hatte. Nicht nur als Vorsitzender des Vereins für christliche Freiheit, sondern auch in der Musik- und Jugendpflege nahm er am Vereinsleben teil und als Mitglied des Städtischen Jugendamts wie als Geschäftsführer des Bezirkes Nordend der Kriegsfürsorge betätigte er seine sozialen Sinn. Seit über den Bezirk seiner Gemeinde hinaus wird sein Selbstverleugern empfunden werden.

### Die Stadtverordnetenwahlen.

Mit Ende des laufenden Jahres ist die Wahlperiode von 24 Stadtverordneten abgelaufen. Die hierzu erforderlichen regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung haben im November stattgefunden, wobei zu wählen sind in den Bezirken: 1. (Altstadt) 2. (Innenstadt) 1, 2. (Wohnhofviertel) 1, 4. (Innenstadtviertel) 1, 5. (Westend und Nordwestend) 2, 6. (Nordend) 2, 7. (Nordostend) 2, 8. (Ostend) 1, 9. (Bornheim) 1, 10. (Westliches Sachsenhausen) 1, 11. (Ostliches Sachsenhausen) 2, 12. (Vorderheim) 1, 13. (Niederend) 1, 14. (Dorrbach) 1, 15. (Vorderheim) 1, 17. (Häusen, Bornheim) 1 und 20. (Vorderheim, Freyungshaus) 1 Stadtverordnete. In den Bezirken 15 (Seibach), 18 (Hedderheim), 19. (Vorderheim, Eichenheim) und 21 (Niederend, Bornheim, Vorderheim) finden Ergänzungswahlen nicht statt. Ferner sind für innerhalb der regelmäßigen Wahlperiode auszufüllende Mitglieder im Bezirk 7 und im Bezirk 9 je eine Ersatzwahl für den Rest der Amtsperiode (1915 und 1916) notwendig geworden. Nach § 21 des Gem.-Verf.-Ges. müssen die Stadtverordneten zur Hälfte aus Hausbesitzern (Haus- oder Grundbesitzern, Nießbrauchern und solchen, die ein öffentliches Befugnis haben) bestehen. Da nach dem

### Hindenburg erzählt.

Berlin, 7. Nov. (Chr. Bl.)

Von einem Besuche bei Generaloberst v. Hindenburg in dessen Hauptquartier während der Kämpfe um Warschau gibt Viktor Hahn in der „Nat.-Ztg.“ eine anschauliche Schilderung, der wir folgende bemerkenswerten Abschnitte entnehmen:

Da steht nun der Sieger von Tannenberg und bei den Masarischen Seen und gegenüber, doch aufgerichtet und mäßig, schon mit den Knieen zusammen seiner Körperlichkeit alles neben sich überragend. Sein Angesicht strahlt von Wohlwollen und Güte, von Freundlichkeit und Freude. Wir freuen uns, den Mann, dessen das deutsche Volk in unaussprechlicher Dankbarkeit gedenkt, in so gränzender Bekleidung zu sehen.

„Es geht mir auch recht gut,“ sagte Eggenens v. Hindenburg, gestern haben unsere Truppen wieder vor Barzhan ein paar russische Armeekorps so gründlich geschlagen, daß es eine wahre Freude war, darunter drei sibirische Armeekorps, die genau 30 Tage unterwegs waren. Sie wurden ausmüde, müde, müde aus den Eisenbahnhöfen ins Gesicht und wurden sofort so zugerichtet, daß sie unter ungeheuren Verlusten an Toden, Verwundeten, Gefangenen und Kriegsmaterial fliehen mußten. Haben Sie im Treppenhaus des Gouvernementspalais vor dem großen Rathsausschusse das Maschinengewehr gesehen? Es stammt von Ludwig Löwe in Berlin, ist von diesem nach Wladivostok geliefert worden und kommt nun in nachgelagerter Zustand — es ist nämlich aus ihm noch kein einziger Schuß abgefeuert worden — wieder nach Berlin zurück. Wodurch hat es mir geschickt. Das Ding hätte sich diese Reise nach Ostasien doch ersparen können.“

Und Generaloberst v. Hindenburg erzählt weiter ausführlich, fester und lebendiger. Nur das wenigste freilich ist in den heutigen Zeitläuften zur Veröffentlichung geeignet. Er erklärt uns seine eigene Ansicht, dann die der Oesterreicher und jene der

Russen. Er schildert eingehend, wie es in Ostpreußen ausfiel, als die Gnade des Kaisers ihn dorthin berief, und wie es dann bei Tannenberg und den Masarischen Seen kam und wie es eben dank der Gnade der Vorsehung und der Tätigkeit Hindenburgs und der Tapferkeit der Truppen kommen mußte. Er rühmt die Oesterreicher. Sie sind ausdauernd, jäh und tapfer. Eben haben sie zwischen San und Weichsel die Russen in das Wasser gejagt. Die russische Artillerie schlug gut, freilich mit enormer Munitionsverschwendung. Die Infanterie ist gleichfalls nicht gerade unfähig. Die Leute schreien drauf los und haben keine Nerven. Aber die russische Kavallerie ist zu nichts zu gebrauchen.

„Es ist übrigens eine wahre Freude,“ fährt der unerschütterliche Mann in seiner lächelnden und scheinbar unerschütterlichen Rede fort, „an der Spitze dieser Armee zu stehen. Jeder ist in ihren Reihen ein Held. Die Stimmung ist einfach herrlich, vom General bis zum letzten Mann alles voll Anmut. Aber das prächtigste von allem sind doch meine Flieger. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, was mir diese schon durch Wien geflogene herrlichen Aufklärungsdiener gebracht haben.“

„Mir selbst geht es auch ganz gut. Ich schloße wie eine Katze. Wenn ich daran denke, daß ich vor ein paar Wochen noch Pensionär in Hannover war! Ich hatte mich freilich selbstverständlich gleich nach Ausbruch des Krieges zur Verfügung gestellt, hatte auch den Befehl erhalten, daß man im Bedarfsfalle auf mich zurückgreifen sollte, aber bisher hatte ich nichts mehr gehört. Mir wenigstens schien die Angelegenheit des Barons endlos und noch ein paar Wochen hatte ich auch bereits alle Hoffnung auf Reaktivierung aufgegeben. Da kam mit einmal die Depesche, die mir mitteilte, daß mich Sr. Majestät mit der Führung des Ostheeres beauftragt. Ich hatte nur gerade so viel Zeit übrig, mir das Allerwichtigste an wollester Unterklei-

dung zu kaufen und mir meine alte Uniform ein bisschen schmählich zurecht machen zu lassen. Da kam auch schon mein prächtiger Generalstabsschiff Labendorff mit einem Extrazug an: Schloßwagen, Speisewagen, Lokomotive. So fuhr ich nach Ostpreußen wie ein Fürst. Ra, und bisher ist ja alles recht gelungen.“

### August Weismann †

In Freiburg i. Br. starb am Freitag nach kurzer Krankheit einer der größten Naturforscher der Gegenwart, der Wirkliche Geheimrat Professor Dr. August Weismann. Am 17. Januar d. J. hatte Weismann seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert.

August Weismann war am 17. Januar 1834 in Frankfurt a. M. geboren, widmete sich zuerst in Göttingen medizinischen Studien und wurde später hiesiger Assistent in Rossow. Doch sein Vorliebe zur Zoologie veranlaßte ihn, seine medizinische Laufbahn aufzugeben. Er schloß sich dem Göttinger Zoologenverband an und hieß fortan diesen naturwissenschaftlichen Wissenschaftler, sein ganzes langes Leben hindurch treu. Es war ihm wie selten einem Sterblichen beschieden, sein Wissenschaftsbereich nicht nur durch Arbeiten von bleibendem Werte zu bereichern, sondern auch durch die fruchtbarsten Gedanken auf die Entwicklung der Lebewesen und aller mit ihr in engstem Zusammenhang stehenden Grundfragen bedeutend einzuwirken. Er habilitierte sich vor mehr als einem halben Jahrhundert in Freiburg, wo er dann im Jahre 1871 die öffentliche Professur für Zoologie und Biologie erhielt. Dortien blieb diese lieblich gelagerte Wissenschaftler seine dauernde Heimat, der er durch seinen leuchtenden Roman zu einem Weltbürger verhalf. Ein echt deutsches, lediglich der Wissenschaft gewidmetes Leben ist mit August Weismanns Dasein zu vergleichen gegangen. Es war ihm die seltsame Schicksalskoinzidenz anfallen, die große

Aufgabe, die er sich gestellt hat, von seinem Standpunkte aus fast reiflos zu lösen. Sein Name wird in der Geschichte der biologischen Wissenschaft nicht untergehen.

### Carl von Bertram †

Einen schweren Verlust hat die Frankfurter Künstlerwelt durch den Tod eines ihrer angesehensten Mitglieder erlitten: Carl von Bertram, der hochbegabte Maler, ist am 26. Oktober 1863 in Rudolstadt geboren, war am 18. Februar 1883 in Rudolstadt geboren, hatte sich ursprünglich der militärischen Laufbahn gewidmet. Erst als Hauptmann wechselte er den Beruf und stellte sich dem bedeutenden Talent und sprühendem Temperament in den Dienst der Kunst. Bis ihn jetzt das Vaterland wieder zur Armee zurückrief. Kurz aber gleichfalls ruhmreich ward ihm die kriegerische Laufbahn. Er starb als Ritter des Eisernen Kreuzes.

### Cyberhaus Herr August Geffert vom Tod

des Cybers Haus in Charlottenburg ist am Dienstag als Alexander Strodel und am Donnerstag als Tamino auf Engagement ab 1915 gastieren.

Die Frankfurter Künstlerwelt hat in Verbindung mit der hiesigen Kriegsfürsorge unter der Leitung der Frankfurter Künstlervereine eine Kriegsfürsorge in dem Gebäude des Kaiserlichen Kunst- und Kunstgewerblichen Museums eingerichtet. Der Kleinertag dient der Kriegsfürsorge im Krieg.

Kunstverein. In der Verkaufsausstellung des Frankfurter Künstlers bewirkt der Kunstverein einen erheblichen Teil seiner diesjährigen Verlosung an Kunst und Kunstgewerblichen Arbeiten. Die Verlosungsausstellung dauert noch bis 18. November und wird durch die Ausstellung der Künstlerkriege abgelöst, die am 21. November eröffnet wird.

Die Wahlberechtigten der 26 Stadtverordneten nur wo...

Die Wahlberechtigten der 26 Stadtverordneten nur wo...

Nach Belgien jurüd.

Die schlimmsten Kriegstage sind für Belgien vor...

Unterstützungen und Liebesgaben.

Gebietrat Dr. v. Sieglin, der Besitzer der...

Der Vaterland gefallen.

Der Vaterland gefallen. Den Feldboten für's...

Die Unterführung des ungedienten...

Die Unterführung des ungedienten. Mit der Einstellung eines...

Die verhassten Engländer.

Die verhassten Engländer. Die noch zahlreich...

Sterbefälle.

Auszug aus den hiesigen Standbüchern.

Die Ausbildung im Stadtwald 1859 und 1860...

Jubiläum. Heute feiert der Garberabier und...

Die Schuhpreise steigen. Infolge des Krieges...

Städtische. Die Remonten für die euseidenden...

Umsatzsteuereinkünfte. Der Vorstand des...

Kleine Nachrichten. Am Mittwoch feiern der...

A. Z. auf der Seil. Ein neuer beachtenswerter...

Aus der Umgegend.

Die Kaiserin in Homburg.

Die Kaiserin traf heute abend kurz vor...

Mainz beglückwünscht Frankfurt.

Mainz, 7. Nov. (Privattelegr.)

In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung...

Wed-Rauheim.

Die verhassten Engländer. Die noch zahlreich...

Sterbefälle.

Auszug aus den hiesigen Standbüchern.

24. Aug. 1849. Emil Andreas, Condr. We...

- Kämpfen bei Reims, 27. J. verh. letzte Wohn...

Handels-Zeitung

Amerikanische Baumwolle und deutsche Farbstoffe.

Die energische Haltung der amerikanischen...

Telegramme.

Berlin, 7. Nov. Wie in der gesamten Bevölkerung...

London, 6. Nov. Metallmarkt.

London, 6. Nov. Metallmarkt. Kupfer per...

London, 6. Nov. Wollmarkt.

London, 6. Nov. Wollmarkt. Die Tendenz...

New York, 6. Nov. Cable Transfers.

New York, 6. Nov. Cable Transfers 4.11.13 (4.20.20)...

Chicago, 6. Nov. Der Getreidemarkt.

Chicago, 6. Nov. Der Getreidemarkt war fest...

Kali-Syndikat.

Kali-Syndikat. Nach dem der Gesellschafter...

- Hohenheim. 8. September. Gauer, August Ludwig, Postbote...

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 7. November 1914.

An der heutigen Börse wurden die deut...

Wetterbericht vom 7. November.

Das norddeutsche Hoch hat sich weiter nach Süden...

Frankfurter Wetterbericht.

Frankfurter Wetterbericht. (Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Table with 4 columns: Tag und Stunde, Temperatur, Feuchtigkeit, Windrichtung und -stärke.

Taurus-Observatorium, Kleiner Feldberg.

Table with 4 columns: Zeit, Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit.

Verantwortlicher Redakteur: Oswald Schmied.

Verantwortlicher Redakteur: Oswald Schmied.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten.

# Wiener Pelzmodenhaus

Ignatz Brammer

124 Zeil im Hause der Buchh. Auffarth Zeil 124

Vornehme Modelle.

Erstklassige Kürschnerarbeit.

Reparaturen, Umarbeitungen

in gediegener Ausführung zu Kriegspreisen.

## Geschlechtsleiden

Nervenzerrüttung, Mannschwäche, Folgen jugendl. Laster, auch alte u. schwere Fälle, behandelt seit 24 Jahren ohne Berührung mit Erfolg. Institut für Natur-, elektrisch, Licht- u. Röntgenverfahren und Kräuterkur, Gründliches und schmerzloses Verfahren. **F. Matech, Niddastraße 44** Sprechstunden 2-8

Sie können sich selbst, wenn Sie anderen als meinen **Ital. Rotwein** Carletta extra zu 65 S., Blauke o. Glas, beziehen. **Hubert Auzl, Weinsteig 14, Kronprinzenstr. 6.** Telefon 1 8258. 188907

Eingetroffen:  
Eine grosse Partie  
Ia holländ.

# Blumenkohl

Kopf 26, 28, 30 Pfg.  
(je nach Grösse)

Praktische  
**Feldpost-Sendungen:**

**Frank Kriegs-Mischung**  
Feldpostbrief, enthaltend 5 Pakete ausreichend für ca. 10 Tassen  
Paket 65 Pfg.

**„Lebona“-Cacao-Würfel**  
mit Milch und Zucker  
(nur in heissem Wasser auflösen)  
Feldpostbrief enthaltend 10 Würfel  
95 Pfg.

**Asbach-Cognac**  
in bruchsicherer Feldpost-Packung  
**Echt | Alt | Uralt**  
Fl. 80 Pfg. 90 Pfg. 100 Pfg.  
(Nur in meinen Konzeptions-Filialen erhältlich)

**Feldpostbriefe**  
enthaltend  
9 grosse Tafeln feinste Speise-Schokolade  
nebst 2 Rollen Pfefferminz-Tabletten  
70 Pfg.

empfehlenswert

# Carl Fröhling

Filialen in allen Stadtteilen.

# DAVID BONN

Zeil 119/121.

Vom 9. bis 17. November

Verkauf aller älteren Muster

## Gardinen

### Stores, Halbstores, Bettdecken, Rouleaux

### Spitzen, Tulle und Stickereien

Reste und grössere Coupons besonders billig.

## Leibwäsche und Bettwäsche

aus besten Materialien selbst angefertigte Ware.

## Taschentücher

Bedeutend herabgesetzte Preise, bis 50% Ermässigung.

## Billiger Corset-Verkauf!

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag



- Posten 1 und 2  
Neueste Formen aus modernen, haltbaren farbigen Natur-Stoffen  
Wert bis 5.00 ..... **jetzt 2.35** und **1.95**
- Posten 3 und 4  
Extra lange Formen, Rücken 50 cm, sehr bequem, gemusterte Satins und Batiste  
Wert bis 8.00 ..... **jetzt 3.90** und **2.90**
- Posten 5  
Aparé, sehr lange Form, oben kurz ausgeboigt, aus farbigen, weichen Satin, 2 P. in Halter, sowie ähnliche Form, oben mittelhoch, mit Stück  
Wert bis 10.00 ..... **jetzt 4.85**
- Posten 6 und 7  
Einzeln Corsets, feinste Marken, neueste Formen, Wert bis 20.00 ..... **jetzt 6.00** und **5.95**
- Posten 8 und 9  
Aparé Corsets in den feinsten Stoffen, darunter Seiden-Jacquard, die neuesten langen Modelle 1914  
Wert 15.00 bis 50.00 ..... **jetzt 8.55** bis **12.50**

Febé die hüftlose Figur ca. zur Hälfte des Wertes **5.95 8.85 13.90**  
**Reklameangebot**

**Corsetfabrik**

### Ferd. Beykirch, Hofl.

**Corsethaus Royal**

Goethestrasse No. 17 Goethestrasse No. 17.

## Frankfurter Edelmetallverwertung

**Gerlach & Weiss**  
Frankfurt a. M., Taunusstrasse 28  
Telefon Amt 1 6743

Probier- u. Schmelz-Anstalt für Edelmetalle  
**Metallurg. Laboratorium**

übernimmt Schmelzung  
**Aufbereitung sowie Ankauf**

aller edelmetallhaltigen Rückstände  
**Barren, Feilung, Gekrätzten, Abfällen**

**Bruchgold** Tressen u. Gespinsten

unter genauer Berechnung des Feingehalts nach Feuerprobe.  
**Übernahme von Gold-, Silber-, Goldsch-, Platin- und Gekrätzproben.**

Kontrollproben auf nassem Wege.

**Verkauf von Edelmetall** in allen Legierungen in Gold, Silber und Platin.

**Verschiedene Chemikalien**  
**Probiersäure u. Probiersteine**

Preistabellen stehen zu Diensten.

**Achtung! Bei Vorzeigen 10% Rabatt**  
ausser Nautilon.

**Dreyse-Pistolen**  
**Waffen und Munition**

Feldmesser, Feldbestecke, Kulekor u. Säbel sowie sämtliche

**Waffen-Reparaturen**  
Schleifen von Seitengewehren Stück 30 Pfg.

langen Säbeln " 50 "  
" Militär-Taschenlampen empfiehlt

**F. C. Dotzert**

nur gr. Gallusstrasse 10  
Keine Filiale. Keine Filiale.

**Glaserei** Einrahmen von Bildern, Spiegeln sowie alle Glasarbeiten  
**Glaswaren** Weins, Biergläser usw., Blumen-Balen  
**Gebr. Weichand** Jahrg. 138, Tel. Santa 3277